

**Berufsbegleitende Weiterbildung in
psychoanalytischer Paar- und Familientherapie /
-beratung und Sozialtherapie**

**Beziehungsdynamische Therapie
im 21. Jahrhundert**

Stand: [14.09.2015]

Präambel

Lebens- und Familienformen unterliegen in den letzten Jahrzehnten deutlichen Veränderungen. Diese Veränderungen betreffen u.a.:

- die Zunahme vielfältiger Lebensformen, die im Lebenslauf mehrfach variieren können
- die Entkoppelung von biologischer und sozialer Elternschaft
- die veränderten Geschlechtsrollen
- die Entgrenzung von Erwerbsbedingungen
- die Vereinbarkeit von Familie bzw. Lebensform und Beruf
- die Zunahme von Familien- und Kinderarmut
- die kulturelle Diversifizierung und
- die Familie oder Lebensform als Solidargemeinschaft.

Dabei können der jeweiligen Lebens- und Familienform unterschiedliche Phantasien, unterschiedliche Sehnsüchte im Hinblick auf ein gelingendes Leben, ein gelingendes Miteinander und eine gelingende Familie zugrunde liegen, als Wunsch und Angst des Einzelnen, als familiäres Arrangement oder als Familienphantasie. Im familiären Kontext sind transgenerationale Muster erkennbar, über die bestimmte Erlebensweisen, Symptome und Lebenslageninszenierungen weiter gegeben werden.

Familien-, gesundheits- und sozialpolitische Maßnahmen beeinflussen Familienstrukturen wie auch Familiendynamiken. Eine auf den Einzelnen fokussierte Behandlung und Beratung in Krisen- oder Krankheitssituationen vernachlässigt oft familiäre wie auch lebensweltlich-sozialräumliche Dimensionen.

Angesichts dieses Wandels familiärer Strukturen und der Bedeutung oftmals unbewußter familiärer Dynamiken und der Notwendigkeit eines kontextbezogenen Blicks bedarf es eines familienzentrierten Denkens und Handelns, das den veränderten Bedürfnissen und Bedarfen von Familien und den Strukturen, unter denen Familienarbeit stattfinden kann, Rechnung trägt.

Die Weiterbildung in Psychoanalytischer Paar- und Familientherapie - / beratung und Sozialtherapie soll in diesem Sinne dazu befähigen, sowohl längerfristige Beratungen und Therapien durchzuführen wie auch die familiendynamische / -therapeutische Sichtweise in unterschiedliche Felder der medizinischen, pflegerischen und psychosozialen Arbeit hineinzutragen.

Die IPU bietet ab 2016 erstmals eine entsprechende 2 ½ - 3-jährige berufsbegleitende Weiterbildung an.

I. Zielgruppe

Das Curriculum richtet sich an folgende Berufsgruppen:

- Ärzte
- Psychologen
- Sozialarbeiter / Sozialpädagogen
- Heilpädagogen
- Gerontologen
- Lehrer
- Seelsorglich tätige Berufsgruppen
- weitere akademische Berufsgruppen, die in psychosozialen Arbeitsfeldern tätig sind

Angehörige von Berufsgruppen wie z.B. Kranken- und Gesundheitspflege, Ergotherapie, Physiotherapie, Logopädie können im Einzelfall zur Weiterbildung zugelassen werden.

Wir legen Wert auf die **gemeinsame Weiterbildung dieser Berufsgruppen**, um den Austausch zwischen ihnen zu fördern. So wird ein im Alltag oft notwendig **integriertes Agieren bei komplexen psycho-sozialen Aufgabenstellungen**, die über einzeltherapeutische, paar-/familientherapeutische oder entsprechende betreuende Interventionen hinausgehen, erleichtert.

Zulassungsvoraussetzung ist ein Hochschulabschluss bzw. eine **abgeschlossene Berufsausbildung** (als Einzelfallentscheidung) sowie eine **psychotherapeutische, beratende oder betreuende Tätigkeit**. Ferner muss eine abgeschlossene oder laufende **psychoanalytische** oder **tiefenpsychologisch fundierte Selbsterfahrung** nachgewiesen oder mit dem Curriculum begonnen werden.

Die **Zulassung** zur Weiterbildung **erfolgt** nach einem oder mehreren **Aufnahmegesprächen** mit Dozenten der Weiterbildung.

II. Konzept – Was ist psychoanalytische Familientherapie?

In der psychodynamischen Therapie spielen bewusste und unbewusste interpersonale Prozesse eine zentrale Rolle. Die Beziehungsdynamik in Familien und bei Paaren ist – immer eingedenk ihrer Einbettung in Lebenslagen - geprägt von unausgesprochenen Wünschen, ungelösten Konflikten und unverarbeiteten Traumata sowie deren Abwehr. Sie hat ihre Wurzeln nicht selten in transgenerationalen Aufträgen und Missionen, die bereits die frühe Eltern-Kind-Beziehung mit prägen. So entstehen unbewusste Übertragungen, Erwartungen und Delegationen, die zu Blockaden oder Kollusionen in familiären und Paarbeziehungen führen. Psychoanalytische Paar- und Familientherapie greift diese Aspekte im Zusammenspiel von intra- und interpsychischer Beziehungsdynamik unter Berücksichtigung der realen Lebenssituation auf. Anders als in der Einzeltherapie werden die Familienmitglieder (oder Mitglieder des informellen und formellen Netzwerks) aktiv in die therapeutische Situation einbezogen. Ungelöste Konflikte und Traumata in Familien werden in Gegenwart des Familientherapeuten szenisch re-inszeniert und können so in der therapeutischen Beziehung (Übertragung / Gegenübertragung) erkennbar, erlebbar, verstehbar und bearbeitet werden.

Die psychoanalytische Paar- und Familientherapie gehört zu den Formen angewandter Psychoanalyse. Sie besteht aus der aufdeckenden und verändernden Arbeit an unbewussten und vorbewussten interpersonellen Konflikten, Beziehungsmustern und Abwehrstrukturen, die die Symptomatik eines Familienmitglieds oder Partners bedingen, mitbedingen oder aufrechterhalten. Im therapeutischen Prozess werden die Ressourcen und Potentiale des Mehrpersonensystems genutzt.

Psychoanalytische Paar-, Familien- und Sozialtherapie findet Anwendung als:

- psychoanalytische Familientherapie (Kurzzeittherapie bei Krisenintervention, Fokalthherapie und Langzeittherapie mit Paaren und Familien)
- als psychoanalytische Paar- und Familienberatung und als psychoanalytische Beratung / Therapie von Soziosystemen (Lebens- und Wohngemeinschaften, Gruppen, Institutionen, auch und insbesondere im kommunalen, sozialräumlichen und lebensweltlichen Bezug).
- Sie leistet ebenso einen Beitrag zum interdisziplinär angelegten ärztlichen, pflegerischen, sozialarbeiterischen, psychologischen, physio- und ergotherapeutischen sowie logopädischen Verstehen (und darauf aufbauender Interventionen) somatisch erkrankter Menschen und ihrer Angehörigen in klinischen Kontexten.

Unsere Weiterbildung orientiert sich an den Veröffentlichungen zur Theorie und Praxis der Familientherapie, wie sie von H.-E. Richter (Konzept der bewussten und unbewussten Rollenerwartung), E. Sperling und A. Massing (Mehrgenerationen-Perspektive), H. Stierlin (Delegation und Bindung), J. Willi (Kollusionskonzept), T. Bauriedl (Beziehungsanalyse), M. Cierpka und G. Reich vorgelegt wurden.

Dabei werden aktuelle Diskurse der Weiterentwicklung psychoanalytischer Denk- und Handlungsansätze*1 und paar- / familienorientierter und sozialtherapeutischer Ansätze *2 wie auch Arbeiten zu interdisziplinären Fragestellungen*3 mit den tradierten Konzepten in Bezug gebracht. In den einzelnen Weiterbildungsmodulen wird auf die Anwendbarkeit der psychoanalytisch-familientherapeutischen Verstehensweisen in den unterschiedlichen Praxisfeldern besonderer Wert gelegt.

*1: vgl. u.a. **Leuzinger-Bohleber, M.** (2014): Psychoanalyse - Die Lehre vom Unbewußten. Stuttgart; **Mertens, W.** (2015): Psychoanalytische Behandlungstechnik. Konzepte und Themen psychoanalytisch begründeter Behandlungsverfahren. Stuttgart; **Will, H.** (2010). Psychoanalytische Kompetenzen. Stuttgart; **Potthoff, P. / Wollnick, S.** (2014): Die Begegnung der Subjekte: die intersubjektiv-relationale Perspektive in der Psychoanalyse und Psychotherapie. Gießen;

*2: vgl. u.a. **Allen J. G. / Fonagy, P.** (Hrsg.) (2013): Mentalisierungsgestützte Therapie. Stuttgart; **Altman, N.** (2014): Psychoanalysis in an age of accelerating cultural change. London (Routledge); **Grieser, J.** (2015): Triangulierung. Gießen; **Haagen, M. / Möller, B.** (2013): Sterben und Tod im Familienleben. Göttingen; **Scharff, D. E. / Scharff, J. S.** (2014): Das interpersonelle Unbewußte. Perspektiven einer beziehungsorientierten Psychoanalyse. Gießen;

* 3: vgl. u.a. **King, V.** (2013): Die Entstehung des Neuen in der Adoleszenz. Wiesbaden; **Leuzinger-Bohleber, M.** (2009): Frühe Kindheit als Schicksal?. Stuttgart; **Ludwig-Körner, C.** (2013): Frühe Hilfen und Frühförderung. Stuttgart; **Radebold, H. et al (Hrsg.)** (2009): Transgenerationale Weitergabe kriegsbelasteter Kindheiten. Weinheim; **Schnoor, H.** (Hrsg.) . (2013): Psychodynamische Beratung in pädagogischen Handlungsfeldern. Gießen

Unsere Weiterbildung entspricht den Anforderungen des Bundesverbandes psychoanalytische Paar- und Familientherapie e.V. (BVPPF) und ist von diesem anerkannt.

III. Ziele der Weiterbildung

Die beschriebene Sichtweise gilt für psychische, psychosomatische und somato-psychische Störungen sowie für Suchterkrankungen, psychosozial bedingte Erkrankungen und Störungen in größeren sozialen Zusammenhängen. Sie kommt in verschiedenen Settings und Interventionsformen zur Anwendung.

Die Weiterbildung soll dazu befähigen,

- die psychodynamischen Beziehungsstrukturen von Paaren und Familien zu erkennen und zu verstehen,
- Übertragungs- und Gegenübertragungsprozesse in der Arbeit mit Paaren und Familien sowie sozialen Gruppen wahrzunehmen, zu reflektieren und somit für den beraterischen / therapeutischen Prozess nutzbar zu machen,
- den in der aktuellen Situation gegebenen Leidensdruck für eine Veränderung des pathologischen Beziehungssystems wirksam werden zu lassen,
- die aktive und passive Beteiligung des Therapeuten am pathologischen System zu erkennen und zu verändern,
- neben diagnostischer Fähigkeit auch beraterische / therapeutische Haltung und Handlungskompetenz zu erwerben und diese in unterschiedlichen Arbeitsfeldern im jeweils angemessenen Setting anzuwenden,
- aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen und ihre Auswirkungen auf Paar und Familientherapie zu reflektieren.

IV. Anforderungen, Form und Inhalte der Weiterbildung

Die Fort- und Weiterbildung geht über mindestens 2 ½ Jahre und findet in Wochenendkursen a 8 Doppelstunden (Freitagnachmittag bis Samstag) statt, in der Regel 4x im Jahr. Sie bestehen aus theoretischem Unterricht, fallorientierter Arbeit, kasuistisch-technischen Seminaren und familien- und berufsorientierter Selbsterfahrung.

Die Kurse werden zur Zertifizierung bei den Kammern angemeldet. Die TeilnehmerInnen erhalten eine Bescheinigung über die Teilnahme mit entsprechender Fortbildungspunktzahl.

- Theorie 120 Stunden (60 Dstn.) an 10 Wochenenden -

Pflichtthemen sind:

- Psychoanalytische Grundkenntnisse;
- Paardynamik und Paarberatung und -therapie;
- Konzepte der Familiendynamik;
- Erstgespräch, Diagnostik, Indikationsstellung
- Arbeitsbündnis, Therapieverlauf
- Beziehungsdynamische Behandlungstechnik

- psychosoziale Therapie in verschiedenen Arbeitsfeldern
 - Dynamik prekärer Familienverhältnisse
 - Familienpsychosomatik
 - Familiendynamik bei psychiatrischen Störungen
- Seminare zur Therapie und Rehabilitation bei Suchterkrankungen oder zum Umgang mit somatisch erkrankten Menschen und ihren Angehörigen (Familienmedizin) werden ebenfalls regelmäßig angeboten.

- Familien- und berufsorientierte Selbsterfahrung

(20 Doppelstunden)

Diese Selbsterfahrung findet in Gruppen von 8-12 Teilnehmern bei Familientherapeuten statt, die keine sonstige Dozenten oder Leitungstätigkeiten in der Weiterbildung ausüben. Hier stehen die eigenen Beziehungserfahrungen aus der Herkunftsfamilie und die sich daraus entwickelnden Übertragungen in der Beziehung zu Klienten (-familien), zu Arbeitskollegen und in die interpersonelle Dynamik der eigenen Institution hinein im Focus der psycho- bzw. interaktionsdynamischen Betrachtung.

- Supervision (40 Doppelstunden)

Während der Weiterbildung sollen Familien und Paare unter Supervision behandelt werden. Dazu bietet sich die Bildung regionaler Supervisionsgruppen an. Sie findet in der Regel in kleinen Gruppen 14-tägig statt unter Leitung eines Dozenten/ einer Dozentin der Weiterbildung oder eines vom BVPPF anerkannten Supervisors. Die Supervision dient vor allem dazu, das unbewusste Zusammenspiel in den Beziehungssystemen, insbesondere in der Beziehung zwischen Therapeut, Paar, Familie und sozialer Gruppe zu verstehen und zu bearbeiten. In der Regel sollten hier mindestens 4 Behandlungsfälle vorgestellt werden.

- Persönliche psychoanalytische Selbsterfahrung (150 Stunden)

Die persönliche Selbsterfahrung kann als Einzel-, Paar-, Familien- oder Gruppenselbsterfahrung erworben werden. Sie ist für die Zulassung zum Abschluss nachzuweisen. Sie kann nicht bei den Dozenten der Weiterbildung stattfinden. Die Selbsterfahrungsleiter / Innen müssen die Anforderungen für die Mitgliedschaft in der "Deutschen Gesellschaft für Psychoanalyse; Psychotherapie, Psychosomatik und Tiefenpsychologie e.V." (DGPT) erfüllen. Eine von den Krankenkassen finanzierte Behandlung kann nicht anerkannt werden.

V. Abschluss – was wird zertifiziert?

Bescheinigt werden die jeweils erbrachten Leistungen.

Für den Abschluss müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

- **(1) Die Mindestdauer – 2 ½ - 3 Jahre**
- **(2) 120 Stunden Theorie - in 10 WE-Kursen erworben**
- **(3) mindestens 40 Doppelstunden Supervision mit vier supervidierten Fällen**
- **(4) 150 Stunden persönliche psychoanalytische Selbsterfahrung**
- **(5) 40 Stunden familien- und berufsbezogene Selbsterfahrung**
- **(6) Eine schriftlich dokumentierte Therapie, die in einem kasuistischen Seminar vorgetragen wird**

Abschluß in psychoanalytischer Paar- und Familientherapie

Ärztliche und Psychologische Psychotherapeuten sowie Analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten benötigen eine paar- / familientherapeutische Behandlungsdauer von insgesamt 120 Stunden bei mindestens 4 Fällen unter Supervision. Darunter möglichst eine Langzeitbehandlung mit 40 Stunden und eine Kurzzeittherapie; davon mindestens zwei Fälle im Familiensetting.

Abschluß in psychoanalytisch orientierter Paar- und Familienberatung und Sozialtherapie

Für die anderen aufgeführten Berufsgruppen entsprechen die Anforderungen der Weiterbildung den o.g. Mindestanforderungen, allerdings mit anderer inhaltlicher Schwerpunktsetzung. Die Gesamtbehandlungsdauer von mindestens 4 Beratungen/ Therapien unter Supervision richtet sich nach den institutionellen Gegebenheiten. Wie oben 1-5 plus eine schriftlich dokumentierte Beratung, die in einem kasuistischen Seminar vorgetragen wird

Nach der erfolgreich abgeschlossenen Falldarstellung bildet ein Kolloquium in Form eines Gespräches zwischen den Teilnehmern und den Dozenten den Abschluss. Das Kolloquium dient dem gegenseitigen Austausch über Inhalte und Verlauf der Fortbildung und einer abschliesenden Evaluierung.

Veranstaltungsort

International Psychoanalytic University
Stromstrasse 1-3
10555 Berlin

Neuruppin - Berlin, September 2015

Joseph Kleinschnittger und Uwe Klein

Hinweis:

Die Weiterbildung soll im Herbst 2016 beginnen.

Nähere Angaben zu inhaltlichen und organisatorischen Fragen werden bis zum Jahresende 2015 auf der Homepage der International Psychoanalytic University (www.ipu-berlin.de) und des Bundesverbandes Psychoanalytische Paar- und Familientherapie (www.bvppf.de) zu finden sein.